



Kinder rechtzeitig fördern

Mögliche Hilfestellungen bei Teilleistungsstörungen und Schulschwierigkeiten

Lerntherapeutische Praxis

www.lerntherapie-kirchheim.de

Wiltrud Wystrychowski

Diplom-Psychologin

systemische Familientherapeutin



Legasthenie

Lese-und Rechtschreibstörung

Definition

- Das Intelligenzniveau liegt nicht im Bereich der geistigen Behinderung ($IQ > 70$).
- Im Lese-Rechtschreibtest sollten etwas weniger als 90 % der Vergleichskinder besser sein (Prozentrang < 10 %; Schüler mit höherer Intelligenz und Lese-Rechtschreibstörung wie auch Schüler, die ein Legasthienetraining hatten, erreichten meistens höhere Werte, so dass dies bei der Beurteilung berücksichtigt werden muss).
- Die Lese- oder Rechtschreibleistung sollte deutlich schlechter sein, als dies nach der allgemeinen Intelligenzentwicklung zu erwarten ist.

Lese-Rechtschreibschwäche (LRS)

Lässt sich eine Lese-Rechtschreibschwierigkeit durch mangelhafte Beschulung, durch eine psychische oder neurologische Erkrankung oder durch eine Sinnesbehinderung (z.B. Schwerhörigkeit oder Sehbehinderung) erklären, liegt eine oft vorübergehende Lese-Rechtschreibschwäche vor. Werden dagegen die aufgeführten Ursachen ausgeschlossen und liegt eine hinreichende allgemeine Intelligenzentwicklung vor, so ist die Diagnose einer Lese-Rechtschreibstörung zu stellen.



Ursachen der Legasthenie

"Die Legasthenie ist eine komplexe Störung der möglicherweise verschiedene Ursachen zugrunde liegen. Die neurobiologisch Forschung der letzten Jahre hat zu einem wesentlichen Erkenntnisgewinn beigetragen." In den vergangenen Jahren wurden zahlreiche Untersuchungen durchgeführt, um die Ursachen der Legasthenie zu finden. Mittlerweile gibt es eine Reihe von interessanten Erkenntnissen vor allem auf den Gebieten:

- * Genetik
- * Auditive Wahrnehmung
- * Visuelle Wahrnehmung

Die Veränderungen im visuellen und/oder dem akustischen Wahrnehmungssystem werden überwiegend durch genetische Veränderungen verursacht. Sie tritt in Familien gehäuft auf, wobei sich das Risiko der Legasthenie für ein Kind erhöht, wenn beide Eltern Legastheniker sind. Man hat inzwischen mehrere Genorte identifiziert. Ein Zusammenwirken von genetischen und Umweltfaktoren ist am wahrscheinlichsten.

Häufigkeit:

nach neusten Forschungsergebnissen sollen 7-9% der Bevölkerung betroffen sein

Symptome der Legasthenie



Charakteristische Probleme beim Lesen:

Niedrige Lesegeschwindigkeit, häufiges Stocken, Verlieren der Zeile im Text, aber auch das Auslassen, Vertauschen oder Hinzufügen von Wörtern, Silben oder einzelnen Buchstaben. Das Gelesene kann zum Teil nur unzureichend wiedergegeben bzw. interpretiert werden.

Charakteristische Probleme in der Rechtschreibung:

Hohe Fehlerzahl bei ungeübten Diktaten aber auch abgeschriebenen Texten. Wörter werden teilweise fragmenthaft, im selben Text häufig auch mehrfach unterschiedlich falsch geschrieben. Hinzu kommen auffallend viele Grammatik- und Interpunktionsfehler und oft eine unleserliche Handschrift.

Probleme in anderen Fächern als Deutsch:

Die Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten treten ebenfalls in den Fremdsprachen auf. Schwierigkeiten beim Lesen und vor allem die Verlangsamung können eine eingeschränkte Wissensaufnahme in den übrigen Lernfächern verursachen, weil z.B. im vorgegebenen Zeitrahmen das Wissen nicht aufgenommen bzw. niedergeschrieben werden kann. Legasthenie kann somit schnell dazu führen, dass die gesamte schulische Leistung erheblich beeinträchtigt wird.

Vorschulische Auffälligkeiten:

Jedes Kind hat seine eigene Legasthenie. Folgende Auffälligkeiten kann man vereinzelt beobachten: Verzögerter Sprechbeginn, eingeschränktes Sprachverständnis, Sprechschwierigkeiten, soweit keine körperlichen Ursachen erkennbar sind (z.B. Hörstörung), Probleme beim Erkennen von Reimen und Silben.



Was ist hilfreich?

- Therapie und Förderung soll dem Legastheniker ermöglichen, mit seinen Schwierigkeiten besser umzugehen. Sie sollte ganzheitlich angelegt sein, d.h. der Gesamtpersönlichkeit der Kinder in schulischer, sozialer und emotionaler Hinsicht gerecht werden.
- Dazu gehört in erster Linie, dass Legasthenie frühzeitig festgestellt wird und somit als Ursache für das Scheitern in der Schule anerkannt wird. Die psychische Entlastung ist ein zentraler Punkt der Legasthenie-Förderung, da Spannungen im Umfeld aufgrund der schlechten Leistungen meist noch weitere negative Folgen - auch im gesundheitlichen Bereich - nach sich ziehen. Bei geklärter 'Schuldfrage' wird die Ursache auch nicht mehr in der mangelnden Erziehungskompetenz im Elternhaus gesucht.
- Ganz wichtig ist in dem Zusammenhang der Rückhalt in der Familie. Legasthene Kinder können sich nur positiv entwickeln, wenn sie von ihren Eltern trotz schlechter Leistungen anerkannt werden. Quälendes Üben zu Hause und der Druck, besser werden zu müssen, können sehr belasten.



Dyskalkulie - Rechenschwäche

Definition:

Unter einer Dyskalkulie wird eine Beeinträchtigung der Rechenfertigkeiten verstanden, die nicht durch eine Minderung der allgemeinen Intelligenz oder durch eine mangelnde Förderung (im Sinne einer unangemessenen Beschulung erklärt werden kann).

Häufigkeit:

genauso häufig wie die Legasthenie
7-9% der Bevölkerung

Ursachen der Dyskalkulie



Niemand hat 'Schuld' an einer Dyskalkulie, weder das Kind, die Eltern, noch die Schule. Die Ursachen sind sehr unterschiedlich.

Neuropsychologische Ursachen

Untersuchungen ergaben, dass in unserem Gehirn drei unterschiedliche Funktionseinheiten oder Module für die Zahlenverarbeitung zuständig sind. Eine Einschränkung dieser Module macht sich demnach durch spezifische Probleme in den jeweiligen Funktionen bzw. bei deren Zusammenspiel bemerkbar.

Entwicklungspsychologische Ursachen

Wissen wird im Laufe unseres Lebens entwickelt, d.h. beim Lernen wird meist an bereits Erlerntes angeknüpft und ein Gesamtbild erweitert. Beim eigentlichen Rechnen wird auf eine Vielzahl von entwickelten Kenntnissen zurückgegriffen, die integriert angewandt werden. Eine Störung in der persönlichen Lernentwicklung kann daher ebenfalls Ursache für eine Dyskalkulie sein.

Linguistischer Ansatz

Mathematik ist und hat eine eigene Sprache, die erlernt werden muss. Eine Beeinträchtigung im Sprachverständnis kann sich durchaus auch im mathematischen Bereich auswirken.

Genetischer Ansatz

Erkenntnisse aus der Säuglingsforschung deuten darauf hin, dass die Fähigkeit zum Erwerb mathematischer Kompetenzen bereits angeboren sein muss.

Fehlerorientierter Ansatz

Werden falsche Lösungsstrategien verwendet und über einen längeren Zeitraum eingeübt, kann sich daraus eine Rechenstörung manifestieren. Mathematik ist ein in sich aufgebautes System, in dem größere Lücken dazu führen, dass das Fundament nicht mehr ausreicht, um das erlernte Wissen anzuwenden. Wichtig ist, dass man herausfindet, welcher Lerninhalt sicher und fehlerfrei beherrscht wird, um daran anknüpfen zu können.

Die Ursachen für eine Rechenstörung sind sehr komplex, daher muss genau analysiert werden, welche Probleme im Detail bestehen. Fördermaßnahmen müssen daraufhin individuell zusammengestellt werden, denn jedes Kind bedarf einer anderen Hilfe.



Symptome der Dyskalkulie

Charakteristische Probleme mit Mengen und Zahlen:

Bereits im Vorschulalter fallen Schwierigkeiten auf, Mengen einzuschätzen, zu vergleichen oder zu sortieren. Die Fähigkeiten zu zählen, Gegenstände abzuzählen oder Mengenbilder zu gesprochenen Zahlwörtern zuzuordnen, sind eingeschränkt. Erstes anschauliches Rechnen mit Gegenständen fällt schwer.

Später werden im Hunderter- und Tausender-Zahlenraum die Stellenwerte vertauscht oder verdreht. Das Rechnen mit Maßeinheiten (Geld, Uhrzeit, Gewichte, Längenmaße) bereitet große Schwierigkeiten.

Charakteristische Probleme mit den Rechenfertigkeiten:

Grundsätzlich gilt für alle Kinder mit Rechenstörungen: Sie machen die gleichen Fehler wie ihre Klassenkameraden, nur viel häufiger und länger. In den ersten Jahrgangsstufe fallen Dyskalkuliker selten durch große Rechenschwierigkeiten auf. Sie kommen lange nicht ohne Zählhilfen aus (Finger, Stifte, Steine etc.), da sie zählend rechnen und dabei oft noch falsche Zählstrategien verfolgen.

Besondere Schwierigkeiten bereiten Zehner-Übergänge sowie der Wechsel zwischen den Rechenarten. Die Zerlegung von Zahlen, Platzhalter-Aufgaben oder Umkehr-Operationen werden nicht verstanden und willkürlich gelöst. Schwierig erscheint auch das Verstehen und die Umsetzung der Rechenoperationen oder deren zeichnerische Umsetzung.

Im Bereich der Text- und Sachaufgaben kommen oft zahlreiche unterschiedliche Fehlermöglichkeiten zusammen, die Kinder finden keinen Zugang zur Umsetzung des Textes in Rechenaufgaben.

Folgeprobleme aufgrund von Dyskalkulie:

Mathematische Sachverhalte finden sich z.B. auch im Fach Sachkunde wieder. Das bereitet das Verständnis von Tages-, Wochen-, Jahresverlauf, Thermometer, Himmelsrichtungen, Uhr, Stromkreis, geschichtlichen Ereignissen oder auch die Orientierung mit Hilfe von Karten und Tabellen können bei einer vorliegenden Dyskalkulie größere Schwierigkeiten bereiten.



Was ist hilfreich?

Hier gilt das selbe wie bei der Legasthenie!

Die spezifische Übungsbehandlung zum Rechnen beinhaltet eine Reihenfolge. Begonnen wird auf der Stufe, die das Kind gerade noch beherrscht:

- * Aufbau der Voraussetzungen für das Rechnen wie z.B. der Mengenbegriff, das Unterscheiden von $>$ und $<$
- * Erarbeitung mathematischer Grundkenntnisse und Rechenoperationen mit Hilfe anschaulichen Materials, bildlicher und symbolischer Darstellung und Schulung im Erfassen von Mengen durch Handeln
- * Analysieren der subjektiven mathematischen "Regeln" und der Fehlerschwerpunkte des Kindes
- * Erarbeiten einzelner Rechenoperationen und ihre Einübung
- * Schulung in der abstrakt-mathematischen Sprache
- * Untergliedern von Rechenoperationen in kleinste Schritte
- * Erarbeiten von Strategien im Umgang mit mathematischen Aufgaben (z.B. Untergliedern der Aufgaben, Verwenden optischer Hilfen)
- * Einüben einer übersichtlichen Form, um Rechenaufgaben schriftlich zu lösen.

Dabei ist dem Grundsatz zu folgen, jegliche Überforderung zu vermeiden!!!!

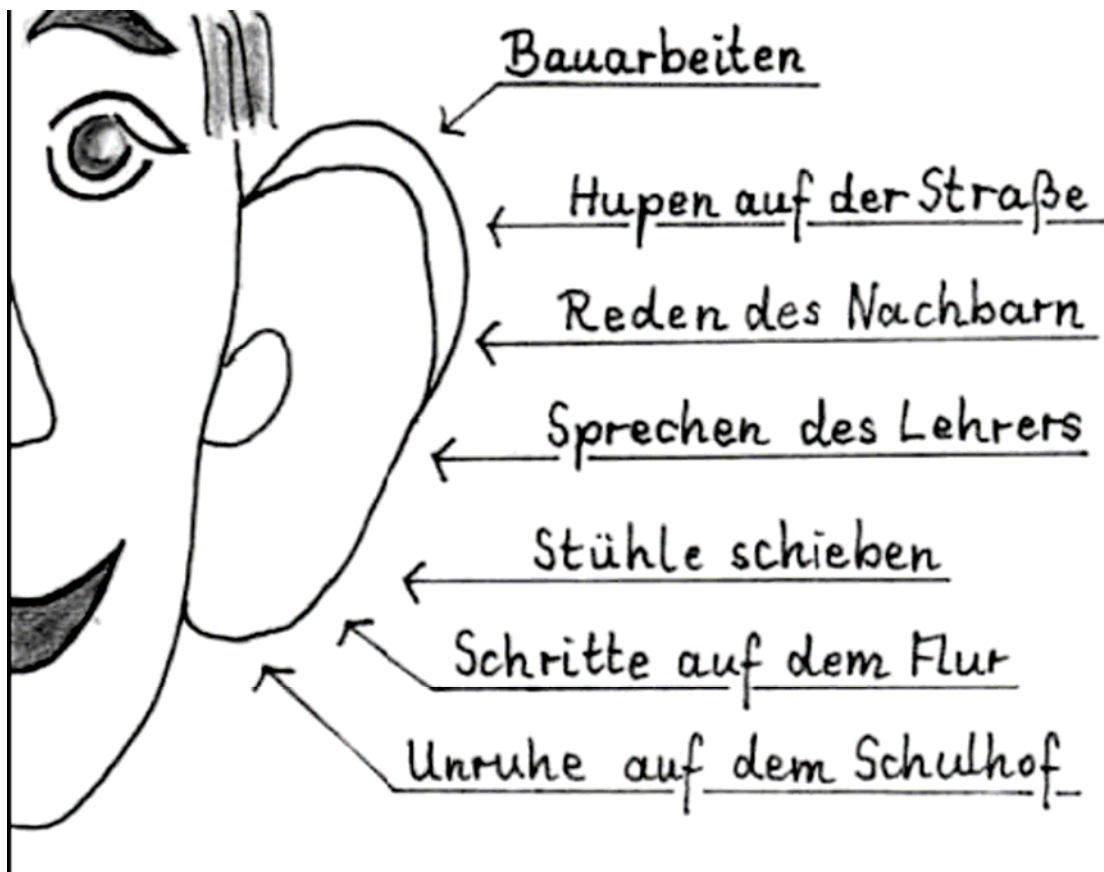


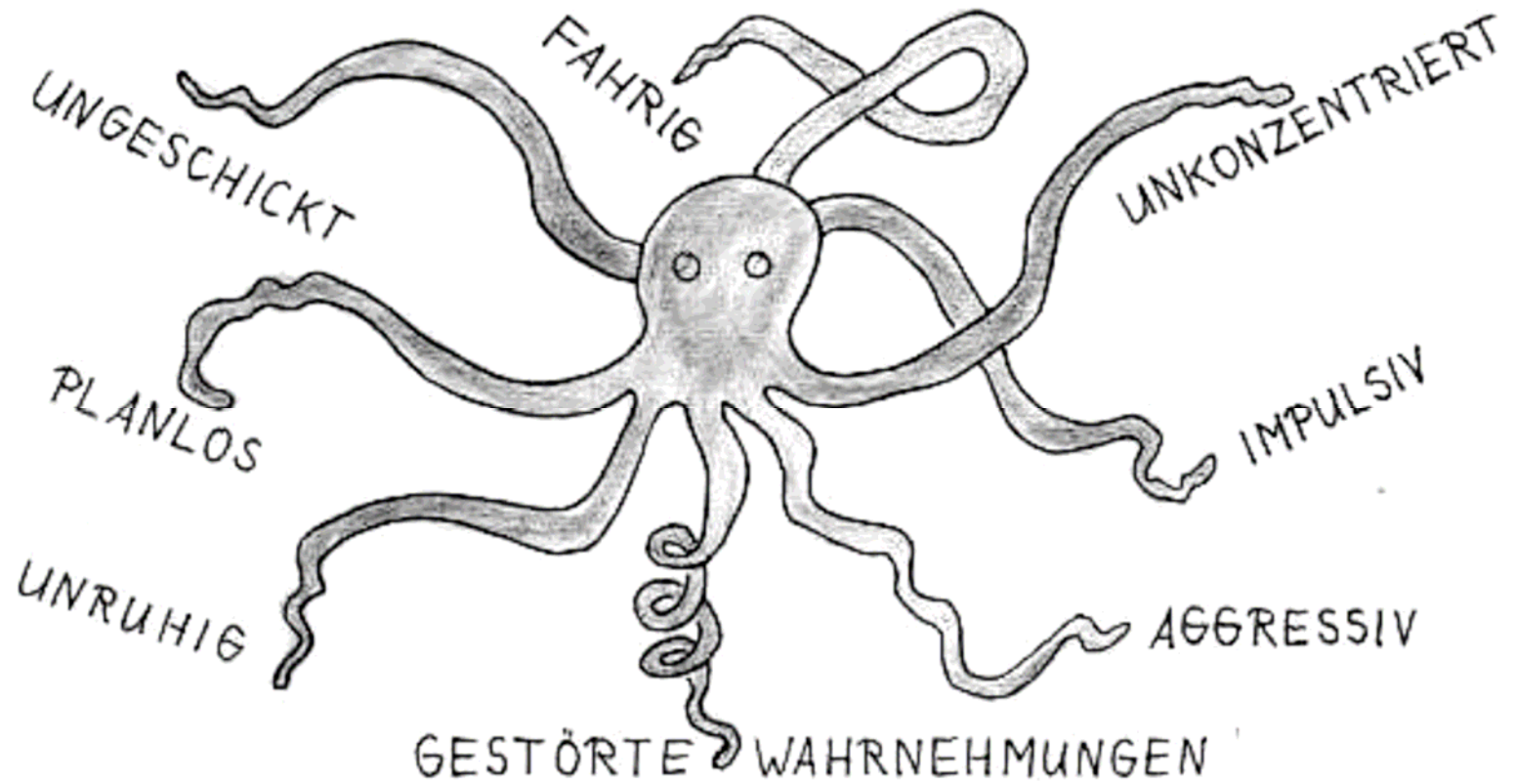
ADS oder ADHS

- ADHS bzw. ADS, so wird eine, schon im Kindesalter beginnende, psychische Störung genannt. Symptome sind Aufmerksamkeitschwäche, impulsives Verhalten und manchmal auch Hyperaktivität.
- Nicht jedes unaufmerksame, zappelige, Kind ist hyperaktiv bzw. hat ADHS! Vielleicht ist es eben nur sehr verspielt, lebendig, lebhaft und reizoffen. Auch kann das Verhalten ganz andere, vielfältige Ursachen haben. Daher ist eine genaue ärztliche Abklärung notwendig.
- Schon in der Kinderliteratur werden einige typische Beispiele charakterisiert. Das älteste Unikum ist der Struwwelpeter vor 150 Jahren, aber auch der liebenswerte Michel aus Lönneberga.



Diese Kinder sind gemeint







Ursachen

Trotz aller bisherigen Bemühungen gibt es heute noch keine endgültige Aussage zur Entstehung von ADS und ADHS.

Folgende Einflussfaktoren werden diskutiert:

- Erbliche oder anlagebedingte Faktoren
- Biochemische Faktoren
- Hirnorganische Faktoren
- Psychosoziale Faktoren



Förderkonzepte bei ADS oder ADHS

Ideal ist eine multimodale Therapie, die aus verschiedenen Bausteinen besteht, je nach individueller Symptomatik und Problematik des Kindes.

- Diagnose durch Facharzt (z.B. Kinderpsychiater, spezialisierter Kinderarzt)
- Verbesserung der äußeren Bedingungen (Struktur, Reizreduktion usw.)
- Einbeziehung des sozialen Umfeldes (Eltern, Geschwister, Lehrer, Erzieher usw.)
- Förder- und Therapiemaßnahmen mit dem Kind (wie Psychomotorik, Verhaltenstherapie usw.)
- ergänzende Behandlung bei begleitenden Störungen (z.B. Verhaltensauffälligkeiten, Lernschwierigkeiten, Depressionen)
- gegebenenfalls begleitende medikamentöse Therapie (z.B. Stimulanzien)

Mit den Förder- und Therapiemaßnahmen sollen vorwiegend diese Therapieziele erreicht werden:

- Verzögerung der impulsiven Reaktion
- Training der Aufmerksamkeit
- Förderung der Selbstwahrnehmung
- Stärkung des Selbstwertgefühls

